

Begeisterung ist der Antrieb

Hobby schafft Gemeinsamkeiten

Unterschiede zwischen Foto und Film

Kapitel 1

Naturaufnahmen – still und bewegt

Sie werden das sicher schon erlebt haben, wenn Sie bereits Naturfotograf oder Naturfilmer sind. Oder Sie werden es erleben, wenn Sie jetzt damit anfangen: Bewundernde Kommentare von Bekannten wie: »So viel Geduld wie du möchte ich auch mal haben«! Oder ungläubige Fragen von Freunden: »Warum machst du denn so was«?

Nun – Menschen, die nicht vom Virus der Naturfotografie und des Naturfilms befallen sind, mag das wirklich etwas seltsam vorkommen. Sie quälen sich das fünfte Mal in der Woche um vier Uhr morgens aus dem Bett, um den perfekten Sonnenaufgang aufzunehmen. Sie sitzen stundenlang bei Minusgraden im Tarnzelt, um einen Rehbock im Schneegeäst vor die Kamera zu bekommen. Nur mit der Erklärung »schönes Hobby« ist diese Leidenschaft Außenstehenden kaum zu erklären.

Sie beschäftigen sich ja nicht nur mit Kameraeinstellungen und Ihrer Ausrüstung. Oder sammeln Wissen darüber, wo man Tiere findet und wie man sie am besten ablichten kann. Sie entwickeln ganz nebenbei auch ein intuitives Verständnis der natürlichen Welt, die Sie umgibt. Und aus dem Verständnis wird Erfahrung, entwickeln sich Engagement und Hingabe für einen außergewöhnlichen Teil Ihres Lebens – für die Natur. Für ihre Schönheit, aber auch für ihre Zerbrechlichkeit (siehe Abbildung 1.1).

Naturfotografen und Naturfilmer sind auch Abenteurer. Wenn Sie das Haus mit der Kamera verlassen, sind Sie kein Arzt oder Polizist mehr. Sie sind kein Buchhalter, Hochschullehrer oder Büroangestellter. Sie sind ein Entdecker. Ein Künstler. Ein Abenteurer.

Sie haben Geschichten zu erzählen. Erlebnisse, von denen andere nur träumen.



Abbildung 1.1: Sonnenaufgang

Gemeinsam wächst der Spaß

Wenn Sie dieses Buch in die Hand nehmen, dann werden Sie das aus den verschiedensten Motiven tun. Wenn Sie einer der folgenden Gruppen angehören, werden Sie hier wertvolle Tipps finden:

- ✓ kein Naturfotograf und keine besondere Artenkenntnis, aber Interesse an der Natur
- ✓ Fotograf, aber noch ohne besondere Naturkenntnisse
- ✓ guter Tierkenner, aber im Umgang mit Kameras noch nicht so geübt
- ✓ Naturfotograf, aber noch keine Erfahrung im Filmemachen
- ✓ Naturfotograf mit Filmerfahrung, der sich zusätzliche Ideen holen möchte

Ob Sie mit dem Handy losziehen und einfach nur bessere Fotos als früher mit nach Hause bringen wollen oder mit einer sündhaft teuren Profiausrüstung durch die Natur streifen, um das ultimative Naturbild zu schießen, Sie alle verbindet dabei eines: eine große Neugier, viel Zuneigung und auch etwas Ehrfurcht vor der Natur und ihren Schönheiten.

Und diese tiefe Verbundenheit mit der Natur schafft auch Gemeinsamkeiten. Allein in Deutschland sind Stand 2021 rund 1.450 Naturfotografen in der Gesellschaft für Naturfotografie organisiert, kurz GDT. Falls Sie sich über die Abkürzung wundern: Gegründet wurde der Verein als Gesellschaft Deutscher Tierfotografen, wobei das Kürzel GDT

bis heute bestehen blieb. Ihre Mitglieder sehen sich als Wertegemeinschaft von Menschen, die sowohl die Leidenschaft zur Fotografie als auch zur Natur verbindet. In bundesweit 15 Regionalgruppen treffen sich die Naturfreunde, um ihre Bilder in Wettbewerben zu präsentieren, voneinander zu lernen und gemeinsam Fotoexkursionen zu veranstalten (siehe Abbildung 1.2). Denn bei der Naturfotografie ist es wie bei allen Hobbys – zusammen mit Gleichgesinnten wächst nicht nur das Wissen, sondern auch der Spaß deutlicher schneller als allein.



Abbildung 1.2: Fotografen gemeinsam auf der Lauer



Wenn Sie sich für eine Mitgliedschaft in der Gesellschaft für Naturfotografie interessieren, finden Sie hier weitere Informationen: <https://www.gdt.foto.de/>

Dort können Sie Mitglied werden und dann auch die Vollmitgliedschaft beantragen. Dazu müssen Sie sich mit einem Portfolio von 20 Bildern bewerben. Wenn die Jury Ihnen mindestens zwölf von 20 möglichen Punkten gibt, sind Sie angenommen. Die Vollmitgliedschaft steht laut GDT »für herausragende Naturfotografie, die den Ansprüchen an technisch einwandfreie und ethisch unbedenkliche Fotografie entspricht sowie die Werte der GDT wahrtr. Ein Gütesiegel für Naturfotos der besonderen Art.«

Aber gemeinsam können Sie natürlich nicht nur in der GDT als Naturfotograf und Naturfilmer unterwegs sein. Das Internet und seine sozialen Medien sind ein riesiges Feld, auf dem sich Gleichgesinnte treffen und austauschen. Weitergehende Informationen dazu liefert auch Kapitel 15. Wenn Sie es persönlicher mögen, dann schauen Sie in Ihrem Heimatort doch einmal nach Angeboten der Volkshochschule oder von Fotoclubs.

Werbung für den Naturschutz

Wenn Sie Naturfotografie und Naturfilm betreiben, werden Sie Ihre Bilder über kurz oder lang auch einem Publikum präsentieren. Ob das in der Familie ist, bei internationalen Wettbewerben, im Fernsehen oder in den sozialen Medien – Sie werden merken, Naturaufnahmen begeistern Menschen quer durch alle Altersgruppen und sozialen Schichten. Sie bekommen damit sicherlich Anerkennung.

Sie können Ihre Zuschauer aber auch beeinflussen. Sie als Naturfotograf und Naturfilmer sind auch Naturschützer, weil Sie Bewusstsein für die Gefährdung der Natur schaffen. Wenn Sie die Welt in perfekten Bildern idealisiert darstellen oder wenn Sie Aufnahmen im Spannungsfeld von Mensch und Natur machen, dann bewegt das Ihre Zuschauer. Sie werden nicht nur Ihre Bilder schön finden, sondern sich im besten Fall künftig auch rücksichtsvoller gegenüber der Natur verhalten. Oder sie werden auch vom Virus der Naturfotografie und des Naturfilms befallen und greifen selbst zur Kamera.

Damit das funktioniert, sollten Sie bei Ihrer Arbeit mit der Kamera aber auch ein Vorbild sein. Wie Sie selbst in der Natur sicher und rücksichtsvoll agieren können, erfahren Sie ausführlich in Kapitel 3.

Die Bewegung macht den Unterschied

Dank der modernen Kameratechnik können Besitzer von Fotokameras mit ein, zwei Klicks den Fotoapparat in eine Videokamera verwandeln. Da ist es doch eine verführerische Idee, gleich zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen und bei jeder Fotoexkursion ein paar Videoclips mitzudrehen, oder umgekehrt.

Damit das nicht zu unbefriedigenden Ergebnissen führt, sollten Sie einige Dinge beherrschen. Denn Naturfilmen ist nicht dasselbe wie bewegte Naturfotografie. Es gibt einen grundsätzlichen Unterschied, der in der Natur der beiden Formate liegt:

- ✓ Ein Naturfoto erzählt die Geschichte in einem einzigen Bild.
- ✓ Ein Naturfilm hat dafür viele einzelne Szenen zur Verfügung.

Daraus ergibt sich meist, dass Sie als Naturfotograf schon draußen beim Aufnehmen Ihrer Bilder auf einen sehr sauberen Bildaufbau achten müssen. So wirkt es zum Beispiel störend, wenn ein singender Vogel in einer Nahaufnahme einen Ast quer vor dem Gesicht hat. Die meisten Naturfotografen würden ein solches Bild wahrscheinlich sofort wegwerfen.

Als Naturfilmer dagegen können Sie anders denken. Ein Ast vor dem Gesicht macht erst mal nichts, denn Sie haben gegenüber den Fotokollegen zwei Vorteile: die Bewegung Ihrer Motive und den Ton. Ihr Vogel singt die ganze Zeit – und der Zuschauer ist eben auch Zuhörer. Den störenden Ast nimmt er nicht wahr, weil er gerade andere, faszinierende Informationen bekommt als das Aussehen des Vogels – nämlich den Gesang. Und dann dreht der Vogel seinen Kopf oder hüpfte auf dem Ast an eine andere Stelle – und plötzlich ist er auch in voller Pracht zu sehen.

Die Bewegung innerhalb des Bildes macht den Unterschied zwischen Naturfotografie und Naturfilm – und das müssen Sie als Filmer ausnutzen. Wie Sie das im Detail machen, lesen Sie in Kapitel 8 und Kapitel 9. Hier wollen wir zunächst nur auf die grundsätzlichen handwerklichen Tricks eingehen, die Ihnen die Arbeit erleichtern können.

In Geschichten denken

Sowohl als Fotograf als auch als Filmer ist es hilfreich, sich vorher auf die Situation einzustellen, die Sie bei Ihrer Exkursion erwarten wird. Stellen Sie sich vorab einige Fragen:

- ✓ In welchem Gebiet, zu welcher Jahreszeit und Tageszeit bin ich unterwegs?
- ✓ Welche Landschaft erwartet mich?
- ✓ Welche Tiere halten sich dort voraussichtlich auf?
- ✓ Welches Verhalten werden diese Tiere wahrscheinlich zeigen?

Wenn Sie diese Fragen beantwortet haben, ist die Geschichte wahrscheinlich schon fertig, die Sie an diesem Tag mit der Kamera erzählen werden. Ein Beispiel: »Es ist ein Frühlingsmorgen, ich fahre ins Moor, in dem viele Uferschnepfen brüten. Heute habe ich eine gute Chance, Männchen zu beobachten, die um Weibchen kämpfen.« Das Ergebnis für Sie als Naturfotograf können actionreiche Fotos sein (siehe Abbildung 1.3).



Abbildung 1.3: Kämpfende Uferschnepfen

Wenn Sie als Naturfilmer losgehen, dann erzählen Sie die Geschichte in vielen kleinen Häppchen. Für einen Film benötigen Sie eine Menge einzelner Clips, die Sie später zu Ihrer Geschichte zusammenfügen. Damit Sie nach dem Dreh am Schnittplatz auch alle Szenen

beisammenhaben, müssen Sie vor dem Dreh gut überlegen, was Sie benötigen. In diesem Beispiel könnte das so aussehen:

- ✓ »Es ist ein Frühlingsmorgen« – Sie drehen einen Sonnenaufgang.
- ✓ »Ich fahre ins Moor« – Sie stellen die Moorlandschaft vor.
- ✓ »Dort brüten viele Uferschnepfen« – Sie führen die Vogelart im Film ein.
- ✓ »Männchen kämpfen um die Weibchen« – Sie zeigen die Kämpfe der Vögel.

Sie sehen also, auch wenn Sie im selben Gebiet mit derselben Kamera unterwegs sind, werden für ein Foto oder einen Film ganz unterschiedliche Ergebnisse dabei herauskommen. Oft erscheint Fotografieren das Filmen dabei kompliziert und umständlich. Aber wie so oft im Leben ist auch beim Film die richtige Planung schon die halbe Miete. In den folgenden Kapiteln erfahren Sie deshalb, was Sie beachten müssen, damit Ihr zukünftiger Film genauso einfach entsteht wie ein gutes Foto.